

mir in dieser Stunde bei und tröste mich mit deinem heiligen Geist. Amen!" Während der Krankheit fragte der Doktor nach seinem Söhnlein Häschen. Da das Kind gebracht ward, lacht's den Vater an. Da sprach er: „O du gutes, armes Kindlein! Nun, ich befehle deine Mutter und dich, armes Waislein, meinem lieben, frommen, treuen Gott. Ihr habt nichts; Gott aber, der ein Vater der Waisen und Richter der Witwen ist, wird euch wohl ernähren und versorgen.“

Aus dieser Krankheit sollte Luther nach Gottes Willen bald wieder genesen und noch viele Jahre, wie er ja gerne wollte, der Christenheit zum Segen leben. Erst im Jahre 1546, im 63. Jahre seines Alters, ging der treue Knecht Gottes ein zu seines Herrn Freude. Am 17. Februar dieses Jahres fühlte er zu Eisleben, wohin ihn die Grafen von Mansfeld hatten rufen lassen, nach dem Abendessen sein Ende herannahen, nachdem er kurz vorher mit seinen Freunden viel vom Tod und ewigen Leben und vom Wiedersehen im Himmel gesprochen hatte. Um 10 Uhr legte er sich zu Bett mit den Worten: „In deine Hände befehl' ich meinen Geist; du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott!" Nach Mitternacht stand er wieder mit diesen Worten auf, klagte sehr über Schmerzen in der Brust, betete viel und sagte: „Lieber Gott, wie ist mir so wehe! Ich fahre dahin. Ich werde wohl hier zu Eisleben, wo ich geboren und getauft bin, bleiben.“ Da sprach Dr. Jonas: „Ehrwürdiger Vater, Ihr habt einen guten Schweiß gehabt; Gott wird Gnade verleihen, daß es wird besser werden.“ Antwortete er: „Ja, es ist ein kalter Todesschweiß. Ich werde meinen Geist aufgeben; denn die Krankheit mehret sich.“ Darauf fing er an zu beten: „O mein himmlischer Vater, ein Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, du Gott alles Trostes! Ich danke dir, daß du mir deinen lieben Sohn Jesum Christum offenbarest, an den ich glaube, den ich gepredigt und bekannt, den ich geliebt und gelobt habe. Ich bitte dich, mein Herr Jesu, laß dir meine Seele befohlen sein! O himmlischer Vater, ob ich schon diesen Leib lassen und aus diesem Leben hinweggerissen werden muß, weiß ich doch gewiß, daß ich bei dir ewig bleiben soll und aus deinen Händen mich niemand reißen kann.“ Weiter sprach er lateinisch: „Also hat Gott die Welt geliebet usw.“ und die Worte aus dem 68. Psalm: „Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet.“ Nachdem er Arznei genommen hatte, sprach er dreimal sehr eilend aufeinander lateinisch: „Vater, in deine Hände befehl' ich meinen Geist; du hast mich erlöst, du treuer Gott!" Da er